



caritas

im Erftkreis

Die Zeitung für Mitarbeiter und Ehrenamtliche

im erftkreis

1. Aktionstag Ehrenamt in Bedburg

Selbstverwirklichung in Jugend- und Altenarbeit – auch junge Erwachsene gesucht

„Unter unserem Dach ist vieles möglich“ – ist auf dem Fernsehbildschirm im „Ehrenamtcafe“ zu lesen. Es folgen mit Musik untermalte Videosequenzen, die mögliche freiwillige Tätigkeiten in den Caritas-Seniorenzentren zeigen. Der von Mitarbeitern des Seniorenzentrums Stiftung Hambloch produzierte Film ist nur eines von zahlreichen Medien, das auf dem 1. Aktionstag für Ehrenamtlichen und Freiwilligenarbeit für neues Engagement in den Einrichtungen des Caritasverbandes im Dekanat Bedburg-Elsdorf warben.

Live zu sehen war an diesem im Januar im Kasterer Jugendzentrum Point veranstalteten Aktionstag, wie Ehrenamtliche gemeinsam mit Altenheimbewohnern das Ehrenamtcafe mit Waffelbäckerei betreiben. Helfer, Kinder und Jugendliche spielten hier mit Bewohnern. Stellwände und Infostände zeigten im Rahmen eines Marktes der Möglichkeiten weitere Betätigungsfelder: Die Heilpädagogische Tagesstätte warb für eine Unterstützung ihres Fördervereins. In der Galerie „Ehrenamt in Aktion“ der vier Bedburger Jugendfreizeitheime der Caritas waren



Das Team der Bedburger Sozialstation warb erfolgreich um Freiwillige: v.l. Richard Kaiser, Gabi Michler und Sebastian Klöhn.

So gibt es in den Seniorenzentren den ehrenamtlich arbeitenden Hobbykoch, gemeinsames Spielen und Basteln, Gartenarbeit, Spaziergehen, Hilfe beim Nachmittagskaffee und vieles mehr.

Fotos von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu bewundern, die Sport, Spiele oder Bastelaktionen anbieten, Stadtranderholungen betreuen,

Weiter auf Seite 3

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Caritas steht und fällt mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen! Diese Feststellung werden mir



unsere bezahlten Mitarbeiter/innen schon deshalb nicht übel nehmen, weil viele von ihnen sich oft weit über die im Arbeitsvertrag bezahlten Stunden hinaus ehrenamtlich engagieren und sehr viele sich so einsetzen, dass ihre Leistung unbezahlbar ist. – Wie können wir heute noch oder wieder Menschen motivieren, Arbeit zu tun, die nicht bezahlt werden kann und deshalb bei vielen nicht so hoch geschätzt wird wie das Wort Ehrenamt zum Ausdruck bringen will? Was nicht in Euro und Cent bewertet werden kann, gilt leider bei solchen Leuten nicht viel.

Die beste Werbung für's Ehrenamt ist das Selbstwertbewusstsein derer, die schon eines ausüben. Wenn die nicht erschöpft und frustriert unter ihren Lasten stöhnen, sondern einfach berichten, warum sie das machen und was sie selbst davon haben(!), werden sie andere begeistern können. Dazu muss die vorgesehene Aufgabe überschaubar sein und begrenzt. Auch muss man „mit Anstand“ wieder aufhören können, wenn man möchte. Schließlich ist für neue Mitarbeiter/innen wichtig, ob sie Begleitung und, falls nötig, Aus- und Weiterbildung bei ihrem Einsatz finden. Auch im Erftkreis warten noch hunderte, wenn nicht tausende Mitmenschen, ob sie angesprochen werden auf eine Zeitspende für Aufgaben, die anderen helfen und ihnen selbst zu sinnvoller Lebensgestaltung nützlich sind.

Ihr
Gerhard Dore





Hirtenspiel

Von Brigitte Herrmann

„Möchten Sie in diesem Jahr (wieder) mitspielen beim Hirtenspiel hier im Haus?“ Meine Frage kommt unterschiedlich an. – Der eine hat bereits lange darauf gewartet und vor Wochen schon großes Interesse für eine ganz bestimmte Rolle bekundet. Andere möchten lieber nicht dabei sein: „Nä, m'r könnt sich jo blameere.“ Der andere sagt einfach: „Ja!“ Er ist letztes Jahr dabei gewesen. Es hat ihm gut getan. Einige neue Bewohnerinnen möchten es versuchen. Drei aus der Spielergruppe kann ich nicht mehr fragen: Eine Bewohnerin benötigt inzwischen rund um die Uhr Pflege. Die beiden anderen sind im Laufe des Jahres verstorben.



Ja, sie haben es mit auf die Beine gestellt, nein, teils „ins Rollen“ gebracht (als Rollstuhlfahrerinnen), ein Spiel von Bewohnern/Bewohnerinnen für Bewohner/innen. Es erfordert Mut, Durchhaltevermögen und (innere) Kraft. Es ist nicht nötig, Texte auswendig zu lernen. Die Mitwirkenden dürfen ihre Rolle spielen, in einfachen Kostümen vor einem Bühnenbild, das sich auf das Wesentliche beschränkt. Die Lieder bestimmen den Ablauf und „erzählen“ die Geschichte, die in Bewegung und Gesten umgesetzt wird. Alle Lieder singen wir gemeinsam mit dem Publikum. Eigene spontane Worte und Gesten der Darsteller während des Spieles sind willkommen.

Zur Handlung: Die drei Hirten warten auf dem Feld, im Hintergrund der Engel der Verkündigung. Zwei Liedbegleiterinnen sitzen in der vordersten Reihe, mittendrin der „Zivi“ als Co-Engel. Die Krippe ist aufgebaut. Maria und Josef warten im Eingangsbereich. Nach kurzen Begüßungsworten stimmt uns ein Adventslied ein.

Der „Zivi“ spricht die klassischen Bibelworte: „In jenen Tagen erließ Kaiser

Augustus...“ Maria und Josef machen sich auf den Weg nach Bethlehem – zum Stall. Das Kind kommt zur Welt und wird von den Eltern umsorgt.

Szenenwechsel zu den Hirten auf dem Feld: Der Engel lässt die Hirten mit seiner frohen Botschaft aufhorchen. Nun tragen in besonderer Weise die Lieder die Handlung weiter: „Vom Himmel hoch, da komm ich her...“ Die Hirten folgen den Engeln einem Weg an den Zuschauern zur Krippe: „Kommet, Ihr Hirten...“ Josef findet eigene Worte der Freude und des Dankes. Der Engel verneigt sich ehrfurchtsvoll vor dem Kind, später führt er die Hirten zurück: „Hört der Engel helle Lieder... Gloria in excelsis Deo!“ Eine Bewohnerin lässt diejenigen zu Ehren kommen, die heute nicht mehr dabei sein können: Sie trägt deren Gedichte vor, eingerahmt von gemeinsam gesungenen Liedern.

Die Courage aller Mitspielenden schätze ich sehr. Sie haben sich, eine Rolle darstellend, hervorgehoben aus der Zahl der Hausbewohner/bewohnerinnen und an Achtung gewonnen, nicht zuletzt an Selbstachtung. ■

Aquarium für das Sebastianusstift

Wieder einmal konnten die Frauen der Aktion „Treffpunkt Herz“, Claudia Giebeler, Petra Klein und Simone Geßner, dank vieler Sachspenden von treuen Kunden ihres Second-Hand-Lädchens in „nächster Nähe“ etwas Gutes tun. „Von Frau Mehlem, der Leiterin des Seniorenzentrums Sebastianusstift wussten wir, dass sich die Bewohner/innen schon lange ein Aquarium gewünscht hatten. Dieses konnten wir nun übergeben“, erzählt Simone Geßner. „Wir wollten schon lange einmal etwas für ältere Menschen tun. Diese stellen den größten Teil unserer Stammkundschaft und spenden uns immer wieder schöne Sachen zum Verkauf.“

Gabriele Mehlem und Sozialarbeiterin Frau Weiser hatten zusätzlich noch einige Senioren ausgewählt, die ganz persönlich Geschenke überreicht bekommen. Zum Beispiel Gutscheine für einen Friseurbesuch oder Materialien zum Basteln. „Eine ganz besondere

Freude hatten die Senioren daran, dass unsere Kinder die Geschenke überreicht haben“, berichtet Claudia Giebeler. Sie könne sich vorstellen, dass eine Aktion dieser Art zu einer ständigen Einrichtung von Treffpunkt Herz werden könne.

Erster Platz für viel Herz



Mehr Herz kann man nicht haben – und so machten die Jecken vom Sebastianusstift auf der Caritas-Karnevalsfeier den 1. Preis mit ihren wunderschönen „herzigen“ Kostümen. ■

Jetzt ist es Tradition

Von Rosemarie Beier

Zum zweiten Mal richteten die Senatoren der KG Löstige Buirer im Garten unseres St. Josef-Hauses einen Weihnachtsmarkt aus. Dieser wurde ein wundervolles Erlebnis und bereicherte unser Adventsangebot. Nicht nur bei unseren Bewohnern gab es leuchtende Augen: Beim Anblick der Geschenkartikel für Groß und Klein kam so manche Erinnerung aus Kindheitstagen auf. Wünsche wurden nicht nur geweckt, sondern erfüllt, ob es ein kleiner Plüschhund war, ein Adventsgesteck oder etwas für den Gaumen. Zusätzlich bot der Weihnachtsmarkt von den Zimmern aus einen schönen Anblick und musikalische Darbietungen steigerten die adventliche Stimmung.

Am Freitag, dem 7. Februar 2003, überreichten uns der Senatspräsident Herr Bald und die Senatoren der KG Löstige Buirer, Herr Nägeler und Herr Bertrams, den Reinerlös des Weihnachtsmarktes.





Frau Schmitges hatte zuvor nochmals die Erinnerung an dieses schöne Wochenende aufgegriffen und die Atmosphäre aufleben lassen. Die Senatoren bedankten sich für die gute Zusammenarbeit mit dem St. Josef-Haus, besonders bei Herrn Ruhnke für die Haustechnik und Herrn Schulten für die Küche. Frau Hettinger nahm als Vorsitzende des Heimbeirates den Riesenscheck in Höhe von 1700 Euro stellver-



trehend für alle Bewohner entgegen. Als spontaner Wunsch wurde eine neue Krippe für die Kapelle vorgeschlagen. ■

Impressum

Caritas im Erftkreis

8. Jahrgang
Die Zeitung für Mitarbeiter
und Ehrenamtliche.
Auflage: 3800

Herausgeber

Caritasverband für den Erftkreis
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-erftkreis.de
e-mail: info@caritas-erftkreis.de

Verantwortlich

Arnold Biciste

Redaktion

Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 83
e-mail: albers@caritas-erftkreis.de

Produktion & Layout

MEDIENBÜRO
Junggeburth
Hauptstraße 110, 50126 Bergheim
Tel.: (02271) 767623
Fax: (02271) 767625
e-mail: Medienbuero.JSZ@t-online.de

Druck: Deckstein in Horrem

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 1. Mai 2003

Fortsetzung von Seite 1

Theken- oder Internetcafedienst übernehmen oder im Jugendrat mitarbeiten. Auch im Bereich der häuslichen



„Die vier Jugendfreizeitheime suchen immer tatkräftige Leute mit Spaß am Mitmachen und Mitgestalten.“ Susanne Pohlkötter, Leiterin der OT Kirchherten, mit einem Ehrenamtler.

Altenpflege und Betreuung werden händierend Menschen gesucht. Hier luden pointierte Sätze aus Sicht oft einsamer pflegebedürftiger Menschen zur Diskussion ein: „Ich fühle mich zu Hause wie eingesperrt“, „die Stille erdrückt mich“. Mit Erfolg, wie Richard Kaiser, Leiter der Caritas-Sozialstation, feststellt. „Schon die zwei heute festgemachten ganz konkreten Einsätze für unsere Patienten sind eine riesige Entlastung für unsere Mitarbeiter und die Angehörigen“, so Kaiser. So sorgte sich die Familie eines Gepflegten um die Betreuung während eines bevorstehenden Auslandsaufenthaltes. Die Sozialstation könnte aus finanziellen Gründen eine über die pflegerische Versorgung hinausgehende Betreuung nicht sicherstellen. „Jetzt haben wir eine Dame gefunden, die bereit ist, den Herrn in dieser Zeit regelmäßig zu besuchen, ihm etwas Gesellschaft zu leisten und Hilfen anzubieten“, freut sich Kaiser.

Auch Gabriele Amendt, Leiterin der Seniorenzentren Stiftung Hambloch Kaster und St. Martinus Niederembt zeigte sich mit der Veranstaltung zufrieden. Bei ihr haben sich einige Interes-

Kontaktadressen

Wer sich über Möglichkeiten der freiwilligen Mitarbeit im Dekanat Bedburg/ Elsdorf informieren und/oder an den geplanten Treffen für Ehrenamtliche teilnehmen möchte, kann sich jederzeit mit den Ansprechpartnern in Verbindung setzen.

Jugendzentren POINT Bedburg-Kaster, St. Lambertus Bedburg, Ochsford Kirch-Kleintroisdorf, YOUZEE Kirchherten:

Martina Evers Tel.: (0 22 72) 33 80

Sozialstation für häusliche Alten- und Krankenpflege Bedburg/Elsdorf/Bergheim:

Richard Kaiser, Tel.: (0 22 72) 20 61

Seniorenzentrum Stiftung Hambloch Bedburg-Kaster, St. Rochusstraße 11
Gabriele Amendt, Tel.: (0 22 72) 93 90

Alten- und Pflegeheim St. Martinus Elsdorf-Niederembt, Hochstr.1
Gabriele Amendt, Tel.: (0 22 74) 70 70

Beratungsstelle Bedburg/Elsdorf St. Martinus-Haus, Augustinerallee 1
Anita Brock, Tel.: (0 22 72) 20 62

Heilpädagogische Tagesstätte 50189 Elsdorf, Desdorfer Str. 16
Theo Iven, Tel.: (0 22 74) 8 13 08

senten gemeldet, die alten Menschen etwas Zeit schenken möchten und vorher noch nicht ehrenamtlich tätig waren.



Auf dem Aktionstag konnten Einsatzmöglichkeiten in Ruhe erörtert werden.

ren. Anita Brock von der Caritas-Beratungsstelle hatte ebenfalls viele Gespräche mit Besuchern, die etwas über die Arbeit der Caritas und Einsatzmöglichkeiten erfahren wollten. Hier konnten die Kontakte zur Frauengemeinschaft intensiviert werden, die in ihrem Kreis für die Mitarbeit bei der Caritas werben möchte. ■

EB Horrem startet Kampagne gegen Missbrauch im Internet

Fast alle haben wir mit Kindern zu tun, als Eltern, Großeltern, andere Verwandte, als Erzieher, Lehrer und Berater. Die meisten von uns begrüßen es inzwischen im Hinblick auf Schule und Beruf, wenn Kinder und Jugendliche sich recht früh mit den neuen Medien, insbesondere Computer und Internet, vertraut machen. Aber inwieweit können sie wirklich mit den Chancen des weltweiten Datenetzes und seinen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten umgehen, inwieweit können und dürfen wir sie damit allein lassen? Mit diesen Fragen setzt sich die Erziehungsberatungsstelle (EB) der Caritas in Kerpen-Horrem derzeit intensiv auseinander: Eine ganze Aufklärungskampagne ist geplant.

Der Hintergrund: Hier geht es weniger um das Abtauchen in eine irrealen, virtuellen Welt. Experten warnen heute vor allem vor einer allzu unbefangenen und vertrauensseligen Kontaktaufnahme über das Internet. Neue Formen des sexuellen Missbrauchs treten nämlich in den sogenannten Chaträumen¹ auf. Missbrauch, der verbal bleiben, aber auch bis hin zu körperlichem Missbrauch gehen kann, wenn sich das Kind mit einem Unbekannten trifft.

Nach ersten Erfahrungen mit auf diese Weise missbrauchten Jugendlichen in der Beratungsstelle Kerpen-Horrem unternahmen die Mitarbeiter erste Schritte, um mit diesem Thema in die Öffentlichkeit zu gehen. Gemeinsam mit dem Kölner Stadtanzeiger wurde bereits im Dezember im Rahmen der Aktion „Wir helfen“ mit der Aufklärung begonnen. Ein informativer ganzseitiger Artikel beschreibt, warum Täter es

im Netz so leicht haben, Opfer zu finden. Die Redakteurin Ulrike Walden schreibt: „Wenn Kinder im richtigen Leben einen Menschen kennen lernen, nehmen sie ihn mit mehreren Sinnen wahr, sie sehen seine Mimik und Gestik, hören seine Stimme; das kann Alarmsignale auslösen – rechtzeitig, ehe junge Leute etwas von sich preisgeben. (...) Im Internet kann sich jeder so darstellen, wie er wirken möchte – und sich raffiniert täuschend und manipulierend ins Vertrauen eines Kindes einschleichen.“ Eine auf dem Gebiet engagierte Journalistin, Brigitte Schöning, hat eine Internetseite zur Aufklärung begründet (www.kindersindtabu.de) und demonstriert bei Vorträgen das Vorgehen der Täter: „Früher mussten Menschen, die sich an Kindern vergehen, im Geheimen operieren, heute können sie sich frei im Internet, gerade in Kinderchaträumen, entfalten.“ Täg-



lich würden im Netz Jungen und Mädchen verbal missbraucht, erhielten unangefordert pornografische Bilder, würden für Fotoshootings angeworben, zum „Cybersex“ aufgefordert. Und immer wieder ließen sich Kinder und Jugendliche zu manchmal gefährlichen Treffen mit „Freunden“ aus dem Netz überreden.

Informationen der präventiv arbeitenden Initiative NetKids gibt es auf der Homepage www.kindersindtabu.de. Kids finden hier den bundesweit einzigen Leitfaden zum richtigen und sicheren Chatten mit so wichtigen Tipps, wie sein wahres Alter, Name und Adresse im chat nicht zu nennen und vor allem niemals alleine zu einem ersten Treffen mit einem Chatpartner zu gehen. Die Initiative organisiert zudem 30-minütige Info-Veranstaltungen und bietet Präventionsmaterial, u.a. einen Dokumentarfilm an.

„Besonders gefährdet sind Kinder und Jugendliche, die ausgegrenzt werden und einsam sind, sich unverstanden fühlen und für unansehnlich halten. Auf solche Gefühle stellt sich der Täter ein“, sagt Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut Peter Nagel von der Horremer EB. Der Schaden an der Kinderseele, der schon allein durch den Vertrauensmissbrauch entsteht, darf nicht gering eingeschätzt werden. Welche Ausmaße diese Form des Missbrauchs noch annimmt, ist Brigitte Schöning zufolge schwer zu schätzen, aber: Allein 2000 Kinder gelten in Deutschland als langfristig vermisst, Tausende würden zur Prostitution gezwungen. Prävention sei das einzige Gegenmittel, denn die Kontaktaufnahme von außen kann fast nie verhindert werden.

„Um auf die Gefahren aufmerksam zu machen und Kinder und Jugendliche besser schützen zu können“, berichtet die Leiterin der EB, Edith Thelen, sind in diesem Jahr eine Reihe von Veranstaltungen für Eltern, Lehrer, Erzieher, Jugendliche und andere in der Jugendhilfe Tätige geplant. Auftakt ist eine Fortbildung mit der Initiatorin von

Weiter auf Seite 5

¹) Chaträume, (abgeleitet von englisch „to chat“ = plaudern, sich unterhalten) sind Internetseiten, auf denen Benutzer sich mit anderen Nutzern unterhalten können, die gleichzeitig im Internet sind.

Fortsetzung von Seite 4

NetKids, Brigitte Schöning, für die Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstellen Horrem und Erfstadt-Lechenich. Mit Fallbeispielen und durch Livedemonstrationen wird diese über die Methoden der Missbraucher im Netz aufklären. Außerdem stellt sie ein in Zusammenarbeit mit Schulen und Polizei entwickeltes Präventionsmodell vor, das die Mitarbeiter der EB auf das Umfeld der Beratungsstelle zugeschnitten haben. Um die Kooperation mit anderen Institutionen sicherzustellen, sind der Amtsgerichtsdirektor, der Jugendamtsleiter und der Opferschutzbeauftragte der Polizei hierzu eingeladen.

Für die Finanzierung der Kampagne bittet die EB um Spenden.

Kontakt: (0 22 73) 82 06 und www.beratung-in-kerpen.de ■

Noch Plätze frei

Das interne Fortbildungsprogramm des CV für den Erftkreis bietet auch in diesem Jahr den Mitarbeiter/innen die Möglichkeit, sich gezielt weiterzubilden und neue Impulse für die Arbeit zu erhalten. Für folgende Kurse können Sie sich noch anmelden:

- **Neue Wege in der Ernährung bei Demenz**, Zielgruppe (ZG): Küchen- und Pflegekräfte, Mi., 12. März, 14-17 Uhr
- **Die Leitbilder des CV für den Erftkreis e.V.**, ZG: Mitarbeiter/innen des CV, Mi., 9. April, 9.30-16 Uhr
- **Umgang mit Stress in der Pflege**, ZG: Examinierte Pflegekräfte, Wohnbereichs- und Pflegedienstleitungen, Mo., 12., u. Di., 13. Mai, jeweils 9-17 Uhr
- **Erstgespräche professionell führen**, ZG: (stellv.) Leitungen der CPS, Mo. 14., u. Di., 15. Juli, jeweils 9-16.30 Uhr
- **Notfallmaßnahmen**, ZG: Mitarbeiter/innen in der Pflege, Di., 16. Sept. bzw. Di, 23. Sept., 8.30-12.30 Uhr
- **Begutachtung – Einstufung – Widerspruch**, ZG: Pflegefachkräfte, WBL, PDL der Seniorenzentren, Di., 7., und Mi., 8. Okt., jeweils 9-16.30 Uhr
- **Patientenverfügung**, ZG: Mitarbeiter/innen (SZ und CPS), Fr., 17. Okt., 9-16 Uhr

EDV-Vereinbarung des Caritasverbandes

Fragen an Lutz Pinke, Stabstelle EDV

Albers: Die Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen hat eine Dienstvereinbarung EDV mit der Geschäftsführung des Caritasverbandes geschlossen. Diese Dienstvereinbarung soll die Nutzung der neuen

Kommunikations- und Datenübertragungsmöglichkeiten wie Internet und E-Mail regeln. Das Papier wurde bereits an alle Einrichtungen zur Unterrichtung der Mitarbeiter versandt. Bringen Sie doch bitte für unsere Mitarbeiter den Inhalt noch einmal auf einen kurzen Nenner.

Pinke: Abzusehen war, dass vor allem aus Gründen der Datensicherheit eine private Nutzung von E-Mail und Internet für die Mitarbeiter nicht gestattet werden kann. Empfindliche Daten unserer Patienten in der ambulanten und stationären Pflege könnten vor Zugriffen von Hackern nicht ausreichend geschützt werden.

Albers: Besteht für unseren Verband überhaupt eine reelle Gefahr?

Pinke: Aber ja. Versuche, in unser System einzudringen, gehören fast zum Alltag. Unsere Firewall registriert immer wieder ein „Anklopfen“ von außen. Die größte Gefahr droht von Downloads aus dem Internet und mit Viren verseuchten E-Mails, die immer schlechter herausgefiltert werden können, je mehr Mailverkehr stattfindet. Mails und Anhänge, deren Versender nicht genau erkennbar ist, dürfen daher auf keinen Fall geöffnet werden.

Albers: Das ist eine große Verantwortung für den einzelnen Nutzer...

Pinke: Zur Beruhigung: Alle E-Mails werden durch ein ständig aktualisiertes

Virenerkennungsprogramm überprüft, das entsprechende Mails aussortiert. Nur, es tauchen immer wieder neue Viren auf...

Albers: Wie verhält sich denn der Mitarbeiter nun richtig? Was darf er positiv formuliert?



Pinke: Da, wo die Recherche im Internet zur schnellen Informationsgewinnung und die Kommunikation per E-Mail zum effizienten und kostengünstigen Informationsaustausch im Rahmen der Aufgabenerfüllung dient, ist sie gestattet und erwünscht. Es kann ja nicht im Sinne eines Arbeitgebers sein, dass während der Arbeitszeit die private Korrespondenz abgewickelt oder Moorhuhnjagd gespielt wird.

Albers: Muss der Mitarbeiter sonst noch etwas beachten?

Pinke: Ja, im großen und ganzen dreierlei: Computer-Programme und Geräte dürfen grundsätzlich nur durch den Systemadministrator installiert werden. Mitgebrachte Disketten und CD-ROMS dürfen nur auf dem PC eingelesen werden, wenn sie aus vertrauenswürdigen Quellen stammen, da sie von Viren befallen sein könnten. Wichtig ist auch: Kennwörter dürfen nicht für andere erkennbar notiert oder weitergegeben werden. ■

Ehrenamt/liche erfolgreich suchen

Per Mausklick zur Vermittlungsbörse

Für alle Dienste und Einrichtungen der Caritas sowie Initiativen auf Gemeindeebene gibt es jetzt ein neues Forum, um erfolgreich ehrenamtliche Mitarbeiter zu werben bzw. gezielt selber eine interessante ehrenamtliche Tätigkeit zu suchen.

Unter www.ehrenamt-caritasnet.de bietet der Diözesancaritasverband eine einfach funktionierende Vermittlungsbörse an. Insbesondere junge Erwachsene können so besser als bisher erreicht werden. Seit dem Startschuss für das „Ehrenamt-Portal“ sind schon zahlreiche Projekte in die Datenbank eingetragen worden und Vermittlungen zustande gekommen. Die Suche nach einem Ehrenamt gestaltet sich anhand des Schemas ganz leicht.



Die Startseite von www.ehrenamt-caritasnet.de

Indem der Nutzer seine Region nach PLZ/Stadt- oder Kreisgebiet eingegrenzt hat, erhält er – ohne sich vorher anmelden zu müssen – alle hier gelisteten Einträge. Er kann die Suche auch eingrenzen nach zeitlichen Vorstellungen und der gewünschten Tätigkeit bzw. Personenkreis, mit dem er arbeiten möchte. In der Rubrik „Tätigkeiten“ stehen u.a. zur Auswahl Besuche, praktische und handwerkliche Tätigkeit, religiöse oder spirituelle Angebote, Internet, Bürotätigkeit, Gesprächskreise uvm. Unmittelbar nach dem Ankreuzen der Präferenzen erhält der Suchende seine

Treffer, d.h. Projekte, die auf sein individuelles Profil zutreffen. Hier werden die Einsatzgebiete und Bedingungen konkret beschrieben. Angefangen bei Besuchen von Menschen im Altenheim, kreativen Angeboten, Vorlesen über gemeinsames Spazierengehen, Kochen und Begleitung zu Einkäufen Kinderbetreuung bei bedürftigen Familien, Rezeptionsbetreuung in Einrichtungen oder Dolmetschen im Migrationsdienst bis hin zum Hospizdienst mit vorhergehender Schulung gibt es die unterschiedlichsten Einsatzbereiche. Per E-Mail kann direkt der Kontakt zum Träger hergestellt werden.

Service für Ehrenamtliche

Über die Vermittlung hinaus bietet das Portal unter dem Stichwort „Hintergrund“ zahlreiche Informationsangebote zum Ehrenamt, zu Fortbildungen, rechtlichen Fragen, Kostenersatzung für Auslagen, Versicherung, Trägern uvm. Auf Seite der Anbieter ehrenamtlicher Stellen ist ein sogenanntes „Login“ erforderlich.

Hierfür gibt der „Projektleiter“ unter „Anmelden“ einen Benutzernamen und ein Passwort ein, um die Daten vor Zugriffen anderer zu schützen. Nach ein paar Tagen wird der Projektleiter freigeschaltet und kann mit der Eingabe beginnen. Wichtig für das Funktionieren der Börse ist die Pflege der Daten – so muss eine Besetzung der ausgeschriebenen Tätigkeiten zurückgemeldet bzw. selber im Internet eingetragen werden.

Wer (noch) keine Möglichkeit hat oder es sich nicht zutraut, selber im

Internet seine Projekte einzustellen, kann sich an die Pressestelle des Caritasverbandes wenden. Hier wird versucht, zeitnah eingehende Projekte einzustellen. Kontakt: Barbara Albers, (0 22 33) 79 90 83, Mi-Fr., 9-15 Uhr.

Immer für andere da

**Bundesverdienstkreuz für
Therese Gerhard**

„Habe ich das wirklich alles gemacht?“, wunderte sich Therese Gerhard, als sie stolz das Bundesverdienstkreuz aus den Händen der stellvertretenden Landrätin Irmtraud Lindemann entgegennahm.



Das soziale Engagement der 89-jährigen Hürtherin ist wirklich außergewöhnlich und umfasst Kinder und Jugendliche wie Erwachsene, Senioren und behinderte Menschen. Schon früh begann sie mit kirchlicher Jugendarbeit, leitete mehrere Kinderferienlager. Später betreute sie ältere und behinderte Menschen auf Ferienfreizeiten. Im Sportbereich gründete sie in den 60er Jahren die Frauensportgemeinschaft der DJK TuS Hürth. Auch in der Politik mischte sie mit, unter anderem gehörte sie dem Rat der Stadt Hürth an. „Wenn sie etwas anpackt, macht sie es korrekt“, lobte Willi Zylajew, der sie aus dieser Zeit gut kennt.



Nach dem Umzug wieder im Einsatz

Caritas-Kleiderstube in Bedburg in neuen Räumen

Seit September 2002 ist die Kleiderstube in Bedburg in der Gartenstraße zu finden – wenn auch schwer. Zwar liegen die neuen Räumlichkeiten zentraler, ganz in der Nähe der Einkaufsstraße, aber der Eingang ist nicht so leicht zu finden. Versteckt hinter dem Fachgeschäft Frommen und Sieger gelangt man durch ein wenig einladendes Garagentor in die 60 Quadratmeter großen Räume.



Frau Konradi, Frau Fischer und Frau Gülec (v.r.n.l.) betreuen die Bedburger Kleiderstube. Links eine Besucherin.

„Es war nicht einfach, etwas Neues zu finden, denn eine Kleiderkammer für Bedürftige ist nicht überall gern gesehen“, berichtet Anita Brock, Leiterin der Caritas-Beratungsstelle in Bedburg. „Im Bahnhof hatten wir mehr Platz!“, stellt Renate Fischer fest, die resolut die Geschicke der Kleiderstube in der Hand hält. Sie hat die Renovierung organisiert und Spenden in Form von Farbe und Heißwassergerät beschafft. Der Caritasverband hat mit einer Spen-

de von 200 Euro für eine Spüle ebenfalls mitgeholfen.

Am 4. Dezember 2002 wurde die neue Wirkungsstätte eingeweiht. Der Dekanatsrat Bedburg überbrachte eine Spende von 400 Euro als Starthilfe, übergeben von der Vorsitzenden Ingrid Esser, und Bürgermeister Willy Harren eine Spende des Landes NRW. Pfarrer Christian Hermanns hielt die Einsegnungszeremonie und wünschte der

nichts umsonst. Eine Tragetasche voll Kleidungsstücken kostet vier Euro, ein Anzug drei, das Kinderreisebett acht Euro. „Selbst bei diesen Preisen hören wir oft Klagen.“

Zurückgegangen ist die Zahl derer, die etwas bringen, was die Regale wieder füllt. „Die haben uns vermutlich an unserem neuen Standort noch nicht gefunden“, vermutet Renate Fischer. Dabei wird für die vielen Menschen, die wegen finanzieller Not darauf angewiesen sind, sich hier mit dem Allernötigsten zu versorgen, ständig Nachschub gebraucht, vor allem an Kinderkleidung, an Bettwäsche und Bettdecken, Geschirr, Besteck und Kochtöpfen. ■

Engagement in der Integration gewürdigt

Ökumenische Kleiderstube St. Remigius mit Heiner-Leßmann-Preis geehrt

Der mit insgesamt 750 Euro dotierte Preis ehrt den 2001 verstorbenen CDU-Politiker Heiner Leßmann wurde von der Bergheimer CDU zum ersten Mal vergeben und soll sich nun jedes Jahr einem anderen Schwerpunkt widmen. Die erste Preisverleihung, die im Dezember 2002 stattfand, würdigte Engagement zum Thema Integration.

Zu den drei Preisträgern gehört die Ökumenische Kleiderstube St. Remigius, die ihren Sitz in den Räumen der Caritas in Bergheim hat. Hier arbeiten neben 15 deutschen mehrere türkische Mitbürger.

In Vertretung aller Mitarbeiter nahm Elke Sauerland, Leiterin der Pfarrcaritas, die Urkunde bei der Preisverleihung entgegen. „Neben einem Weihnachtsessen werden wir das Geld einem guten Zweck

Öffnungszeiten der Kleiderstube für die Abgabe von Sachspenden:

mittwochs 10 Uhr bis 12 Uhr und 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

für Kunden: mittwochs 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Die Kleiderstube befindet sich in der Gartenstraße, diese ist zugänglich von der Lindenstraße, Einfahrt Sackgasse zur Feuerwehr, hinter der Feuerwehr links (Hinweisschild Frommen und Sieger folgen). Zugang durch das geöffnete Garagentor.

Was ist ein „palm“?

Im Test: neue Planungssoftware ambulante Pflege

Mit „palm“ ausgerüstet machen sich demnächst in einer Testphase Pflegemitarbeiter des Caritasverbandes auf den Weg in die Haushalte ihrer Patienten. „Palm“, abgeleitet von dem englischen Wort palm für „Handteller“, sind Minicomputer im Taschenkalenderformat, die in ebendieser Handinnenfläche gehalten werden. Die praktischen Geräte sollen helfen, Daten zu sammeln und zu verwalten sowie Kommunikationswege zu verkürzen. Als Datenbank haben sie eine Doppelfunktion: Erstens dienen sie einer papierlosen Dokumentation der geplanten Pflege und zweitens als Nachweis der tatsächlich ausgeführten Leistungen.

Auf dem Bildschirm des Palms kann die Altenpflegerin Frau X morgens die einzelnen Stationen ihrer Tour und sämtliche Patientendaten abfragen. Während sie nun die Patientin Y besucht, sagt ihr das Gerät, ob sie einen Verband zu wechseln, eine Ganzkörperwaschung auszuführen hat oder Medikamente geben muss. Nach dem Hausbesuch bestätigt sie durch Tastendruck die ausgeführten Handgriffe. Der Clou: Am Ende einer Arbeitswoche stellt die Mitarbeiterin den Palm in ein Lesegerät, Docking Station genannt, das die Leistungen speichert. So wird viel Zeit gespart, da die zuvor notwendige nochmalige Erfassung der getanen Arbeit auf Papier und schließlich

per PC durch die Verwaltungskraft entfällt. Wertvolle Zeit, die besser für den Patienten genutzt werden kann, teilweise aber für ein kostendeckendes Arbeiten eingespart werden muss. Eine ausgeklügelte Software macht's möglich. Die Daten sind gleichzeitig für die Rechnungslegung an die Kostenträger und für die Lohnbuchhaltung verwendbar. Einmal entwickelte Formulare können automatisch ausgefüllt und ausgedruckt werden. Zudem ist eine Informationsvermittlung in den Palm eingebaut. Wird von dem Gepflegten ein Kontakt zur Kirchengemeinde oder einem Dienst wie Kurzzeitpflege im Heim, Mahlzeitendienst oder Hausnotruf gewünscht, so genügt eine Eingabe in den Palm und es erfolgt eine automatische Meldung an den Adressaten.

Insbesondere in der Einsatzplanung soll die Software „snap ambulante“ eine Entlastung sein. Wo vorher im Steckkartenprinzip der Einsatz- und Tourenplan entstand, steht jetzt eine Eingabemaske zur Verfügung. Diese zu bedienen erfordert laut Erich Leischner von der Firma euregon, die diese entwickelt hat und vertreibt, keine größere Kunstfertigkeit am PC oder längere Schulungen. Entscheidend für den Versuch mit der Software war, dass die Leitung schon im Planungsstadium die Effizienz einer Tour blitzschnell errechnen lassen und dementsprechend umdisponieren kann. „Wichtig ist zu erkennen,



Die Datenbank im Taschenkalenderformat.

dass der einzelne Mitarbeiter nichts dafür kann, ob er plus oder minus macht“, erläutert Leischner. „Die Planung ist das A und O.“ Snap stelle kein Kontrollmedium dar, sondern ein Hilfsmittel für die Planung, „und die macht bei snap immer noch der Mensch“. Abweichungen von der Zone der Kostendeckung könnten so leichter analysiert und Lösungen gesucht werden.

An der dreimonatigen Testphase beteiligen sich die Sozialstationen Kerpen und Erftstadt. Der Test findet im Rahmen eines Modellprojektes innerhalb des Erzbistums Köln statt, an dem sich die CV Köln und Siegburg, ggf. später auch der CV Neuss beteiligen. Der Startschuss für die Erftkreis-Caritas fällt, wenn die derzeit laufende Eingabe der Daten von Patienten, Ärzten und Krankenkassen abgeschlossen ist und alle Schulungen erfolgt sind. Besteht das Programm den unverbindlichen, noch nicht mit Kosten verbundenen Praxistest, soll es für alle acht Sozialstationen angeschafft werden und dem Vernetzungsgedanken mit den Pfarrgemeinden dienen. Agnes Hildebrand, Leiterin der Sozialstation in Erftstadt, ist nach der ersten Schulung sehr optimistisch, geradezu begeistert: „Auch wenn bei der Dateneingabe schon mal Fragen auftauchen, so kommen wir doch immer auf einen grünen Zweig. Wenn wir die ersten Schritte erst mal geschafft haben, ist das Programm sicher eine große Arbeits erleichterung.“



Erich Leischner von der Firma euregon stellte den Leitern der ambulanten Pflegedienste im Januar die Einsatzplanungs-Software snap ambulante vor.

Caritas-Leitbild „Jesus“ – Teil VI

Von Kreisdechant Gerhard Dane

Aus dem Markus-Evangelium (6, 30-44)

*Die Speisung der Fünftausend:
Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen. Sie fuhren mit dem Boot in eine einsame Gegend. Aber man sah sie fahren, und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen die Jünger zu ihm und sagten: Es ist schon spät. Schick sie weg, sie können sich in den umliegenden Gehöften und Dörfern zu essen kaufen. Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Sollen wir für zweihundert Denare Brot kaufen? Er fragte: Wie viele Brote habt ihr? Sie sahen nach: fünf Brote und zwei Fische. Und als die Leute sich*



Brot- und Fischmosaik vor dem Altar.

in Gruppen zu hundert und zu fünfzig ins Gras gesetzt hatten, nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie austeilten. Auch die zwei Fische ließ er verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die Reste einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren 5000 Männer, die von den Broten gegessen hatten.

Von der „Teambesprechung“ zum Abschluss der ersten Missionsreise erfahren wir nur sein Schlusswort, „denn sie

fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen...“ Kommt Ihnen so eine Situation bekannt vor? Eine typische Situation in Ihrer Caritas-Arbeit? Wenn es so weit gekommen ist, muss der Verantwortliche mit seinen Mitarbeitern entkommen: Es muss auch einmal ohne uns weitergehen. Nur weg, dahin, wo es „einsam“ ist, wo wir „für uns sein“ können. (V.32)

Aber aus diesem Plan wird in der Geschichte nichts. Bis das kleine Schiff anlegte, hatte man zu Fuß die zwei Kilometer von Kapharnaum zum „Siebenquell“ schon geschafft. Und bei ihrem Anblick geht es ihm wieder durch und durch. Wie viele Jahrhunderte vor ihm der Prophet Micha (1 Kö 22,17) und im Exil Ezechiel (34,5) sieht er sie verlassen und gefährdet wie Schafe ohne Hirten. Er weiß, dass diese Schafe auch anderes brauchen als Magenfutter, „und er begann zu lehren sie vieles“.

Die Freunde, um ihren Urlaub gekommen, geben dem Meister, der aus lauter Be-Geisterung wieder einmal Zeit und Stunde zu vergessen scheint, gegen Abend einen deutlichen Hinweis. Jesus aber hat für sie einen neuen Lernschritt zum Vertrauen: Ihr könnt das selbst! – Wer das Wort von Gottes Entgegenkommen austeilt und so den tiefsten Hunger stillen hilft, dem wird alles übrige dazu gegeben, der kann auch Mägen füllen!

Liebe Leserin, lieber Leser, wegen der Ähnlichkeiten der Geschichte mit der weit über 1000 Jahre älteren Geschichte der Moses-Zeit denken viele bei „Brotvermehrung“ an eine Legende, mehr oder weniger wertlos für uns; selbst wenn es so oder ähnlich passiert wäre – was hätten wir heute davon?

Für die (persönliche) Besinnung und/oder das Gespräch

- ? Wie erkläre ich mir, dass wir von Jesus nach 2000 Jahren noch reden und sogar versuchen, ihm ähnlich zu handeln?
- ? Jammere ich mehr über den Mangel an Mitarbeitern, Zeit, Geld und anderen Mitteln oder kann ich auch staunen und danken für das, was trotz allem gelingt?
- ? Habe ich (in letzter Zeit) einmal beobachtet, dass sehr knappe Mittel mutlos und tatenlos machten – wie es beinahe den ersten Freunden Jesu vor der Brotvermehrung passiert wäre (vgl. Vers 37 B)?
- ? Wie genau gelingt es Jesus hier, seine Mitarbeiter zu motivieren, trotz knappster Mittel mit der Hilfsaktion anzufangen?
- ? Vor der Speisung der Tausende mit Brot und Fisch wird in diesem Evangelium noch von einer ganz anderen „Speisung“ berichtet (Vers 34). Warum hören ihm die Leute wohl so lange zu?

Seit ich am „Tatort“ war, sehe ich das anders. Im Winter 1993-94 durfte ich am Seeufer in Galiläa genau dort leben, wo im 4. Jahrhundert die erste kleine „Kirche der Brotvermehrung“ gebaut worden war. In der Gemeinschaft deutscher Benediktiner habe ich das Wunder der Brotvermehrung ganz neu sehen gelernt. Eine Million Menschen kamen jährlich in diese „Einsamkeit“. Da betet innig eine Gruppe von UNO-Soldaten, da singt ein Kibbuz-Chor hebräisch Psalmen und lateinisch das „Ave verum“ von Mozart. Zugegeben: Sie kommen nicht alle aus Hunger nach Jesuas Brot und Wort, aber unberührt von ihm gehen wohl wenige wieder weg, Tausende aber gestärkt für den Weg ihres Lebens. Und alles, was hier mit Menschen geschieht, geht zurück auf den einen Jesus! Und seither ernähren sich Milliarden von ihm!

Wunderbar ist das, was jetzt und immer wieder im Erftkreis und an anderen Orten geschieht: Von der liebevollen Energie dieses Einen „aufgeladen“, gewinnen wir neue Helfer und Helferinnen, kommen überraschende Spenden, ungeahnte Ideen, kluge neue Planungen, fruchtbare Kontakte und machen Hilfe möglich in einem Umfang und einer Vielseitigkeit, die sich kein Petrus und kein Paulus hätten träumen lassen! Jesus sagt auch 2003, diesmal zu uns: „Gebt ihr ihnen zu essen, so wenig ihr auch zu haben meint.“ Es ist viel mehr als ihr denkt! ■

Steckbrief

Isolde Bender (43) gebürtig aus Meisburg/Kreis Daun, lebt in Alt-Hürth und ist Leiterin der Familienpflege.



Welchen Beruf haben Sie gelernt?
Familienpflegerin

Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?
Ausgleich, Anerkennung

Haben Sie ein Vorbild?
Nein

Wobei können Sie am besten abschalten?
Lesen, Baden

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?
Urlaub in Australien

Welche Musik hören Sie gerne?
Pop Musik, ab und an Klassik

Ihre Hobbys?
Lesen

Ihr Lieblingsgericht?
Habe keine besonderen Vorlieben, esse alles gerne, was schmeckt

Ihre Lieblingslektüre?
Kriminalliteratur, bevorzugt englische Schriftstellerinnen

Wo sehen Sie Ihre Stärken?
Mich mit Freude und Engagement auf sich immer wieder veränderte Familienkonstellationen einzulassen

Wo liegt Ihr größter Fehler?
Ungeduld

Ihre hervorstechendsten Eigenschaften?
Optimismus, Lebensfreude

Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun?
Mir mehr Zeit für meinen Sohn nehmen, mehr Gelassenheit aneignen.

25 Jahre in der Familienpflege

Isolde Bender erhielt silberne Ehrennadel

„Ihr erster Dienstort war das Wohnzimmer von Herrn Wetzler, dem damaligen Leiter der Familienpflege“, erinnerte Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste in seiner Laudatio an die Anfänge der heutigen Leiterin Isolde Bender beim Caritasverband. Am 20. Januar konnte sie ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern.

„Sie haben schon einiges bei der Caritas gesehen und mitgemacht“, so Biciste. Damals, Ende 1997 arbeitete die Familienpflege des jungen Verbandes in einem sechsköpfigen Team. Zwei Jahre später waren es schon zehn bis zwölf Frauen, die unter der Leitung von Frau Förster am neuen Sitz des Verbandes in der Hans-Böckler-Straße ihren Dienst für Familien versahen. „1989 tat Isolde Bender etwas für die eigene Familie: Nach der Geburt von Sohn Niklas ging sie für 15 Monate in Erziehungsurlaub“, so Biciste.

1996 wurde Frau Bender die Leitung der Familienpflege übertragen. 1999 übernahm sie zusätzlich die Leitung des Mahlzeitendienstes und des Mobilien Sozialen Dienstes. Hier hatte sie zunächst im Kontakt mit den Zivildienstleistenden unter „Gehorsamsproblemen“ zu leiden, bis sich zu ihrem „mütterlichen Elan“ auch eine gewisse Härte gesellte. Aufgrund der hier anwachsenden Aufgaben stellte der Verband hierfür 2002 für die beiden Dienste eine eigene Mitarbeiterin ein, so dass sich Frau Bender wieder ihrem angestammten Tätigkeitsbereich widmen konnte. „An dieser Arbeit hängt ganz deutlich ihr Herz“, betonte Biciste, „und zu Recht verleiht Ihnen der Deutsche Caritasverband heute die silberne Ehrennadel für Ihre engagierte Arbeit.“

Heute unterstehen Frau Bender neben sieben hauptamtlichen Familienpflegerinnen zwei geringfügig Beschäftigte und eine Mitarbeiterin im freiwilligen sozialen Jahr. Die Familienpflegestation der Caritas ist die einzige Ein-

richtung im Erftkreis, die sich bei Krankheit oder Kur der Mutter um Kinder und Haushalt kümmert und kann dem wachsenden Bedarf gar nicht gerecht werden. Dennoch kämpft der Familienpflegedienst seit Jahren um seine finanzielle Grundlage, wie Biciste berichtete. Das Land habe gerade die Streichung von Mitteln angekündigt.

Auch die inhaltliche Arbeit sei für die Mitarbeiterinnen belastender geworden: „Die Arbeit in den Familien ist in dem Maße schwieriger geworden, wie sich die Familienformen in Deutschland geändert haben“, sagte der Kreiscaritasdirektor. Insbesondere hätten es die Familienpflegerinnen immer häufiger mit alleinerziehenden und mit chronisch kranken Frauen zu tun. Hier bringe Isolde Bender einerseits genügend Herzblut für ihre Arbeit mit, habe andererseits die Fähigkeit entwickeln müssen, auch einmal auszuspannen. Hier nannte er ihre Hobbys, die Gartenarbeit und das Lesen. Ein Büchergutschein als Geschenk soll ihr die nächsten 25 Jahre versüßen. ■

Kordula Hack nimmt Abschied

Eine Frau der ersten Stunde hat das Seniorenzentrum Pulheim verlassen. Kordula Hack (51), die schon seit der Eröffnung zum 1.11.1985 in der Einrichtung als Verwaltungsleiterin und stellvertretende Heimleiterin tätig war, wurde im vergangenen November feierlich verabschiedet. Die gute Seele des Seniorenzentrums geht, weil sie



sich künftig als Oma verdingen möchte. Wir wünschen ihr bei ihrer neuen Aufgabe viel Freude! ■



Willi Zylajew offiziell nach Berlin verabschiedet

Gleich mehrfach wurde der frühere stellvertretende Geschäftsführer des Caritasverbandes, jetzt Mitglied des Bundestages, Willi Zylajew, verabschiedet. Die erste Feier fand im Kreis der Seniorenheimleiter statt, wo Zylajew bis zum 30. November Abteilungsleiter war. Am 5. Februar nahm der erstmals als „Fulltime“-Politiker fungierende Hürther Abschied von allen Einrichtungs-, Abteilungs- und Fachbereichsleitern.



„Willi Zylajew hat die Entwicklung des Caritasverbandes entscheidend mit geprägt“, erinnerte Kreischaritasdirektor Arnold Biciste an dessen Werdegang beim CV. Anfangen hatte dieser im gerade mal ein dutzend Mitarbeiter zählenden Wohlfahrtsverband „genau vor 30 Jahren und fünf Monaten“ als Sozialarbeiter in der Gemeindecaritas. Seine vorherige Tätigkeit bei der Knapsack AG füllte ihn nicht aus und so entschied er sich für das Studium der Sozialarbeit. Neben der Jugendarbeit baute er die Altenarbeit auf, leitete Seniorenereignisse ein, organisierte Stadtranderholungen. Nach einer Krise in der Altenheimverwaltung wurde er zu deren Leiter bestimmt. 1981/82 war er zudem kommissarischer Geschäftsführer, dann bis zuletzt stellvertretender Geschäftsführer. Mindestens ebenso wichtig sind ihm jedoch zwei weitere Lebenskreise, betonte Biciste: die Politik und seine große Familie.

„Die Entscheidung, für den Bundestag zu kandidieren, habe ich mir nicht leicht gemacht. Aber ich habe es nicht be-

Wir gratulieren ganz herzlich

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum:

Rolf Illner (SKH Sindorf).

Zum 10-jährigen Dienstjubiläum:

Brigitte Goldstein, Franziska Graw-Czurda (beide EB Lechenich), Sabine Kuhlmann (EB Horrem), Marlies Krakowa (St. Josef-Haus), Jolanta Deschka (SZ Pulheim).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir:

Apollonia Döring, die fast 21 Jahre im St. Josef-Haus tätig war, Margarete Surmann, seit 1986 im SZ Pulheim tätig, Heinrich Schmitges, Heimleiter im Stah'Ischen Stift und im SZ Pulheim, nach 15 Jahren im CV Erftkreis, Gertrud Milewski, Stah'sches Stift, nach 15 Jahren im CV Erftkreis, Sonja Löwenkamp (zum 31.12.02), nach zwei Jahren im St. Martinus-Haus.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlaß ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Jubiläen
vom
1.1. bis
31.3.2003

reit, mir geht es gut in Berlin und meine Arbeit macht mir Spaß“, berichtet Zylajew. Aus der veränderten Perspektive habe er zudem festgestellt, dass die Erftkreis-Caritas vieles besser mache als andere. ■

Abschied von Frau Fürtsch

„Et hätt noch immer jot jejange..“

Marita Fürtsch, vor allem bekannt durch den engagierten Einsatz für ihre Kolleginnen und Kollegen, wurde am 16. Januar in die sogenannte Ruhephase der Altersteilzeit verabschiedet. Die gelernte Verlagskauffrau begann 1989 nach Anstellungen im Verlagswesen und in der freien Wirtschaft als Halbtagskraft in der Buchhaltung des Caritasverbandes. Die Mutter zweier Töchter ist seit zehn Jahren aktives Mitglied in der MAV, wo sie den Kollegen so manche gute Beratung erteilte und schöne Stunden durch die von ihr mit konzipierten und organisierten Betriebsausflüge und Mitarbeiterfrühstücke bescherte. Zusätzlich arbeitete sie ehrenamtlich bei den Grünen Damen am Hürther Sana Krankenhaus mit. Kraft verliehen und verleihen ihr, wie die Urkölnlerin augenzwinkernd erklärte, die



kölschen zehn Gebote: „Et is wie et is, et kütt wie et kütt und et hätt noch immer jot jejange...“ Frau Fürtsch bleibt der Caritas nicht nur als Grüne Dame erhalten, sie wird künftig auch ehrenamtlich Seniorenreisen begleiten. Auch nach 35 Berufsjahren noch sportlich aktiv, freute sich Frau Fürtsch sehr über den Fahrradgutschein, den ihr Kreischaritasdirektor Biciste überreichte. ■

Personelle Veränderungen

Frau **Sonja Huth** ist seit dem 1.1.2003 Verwaltungsleiterin im SZ Pulheim.

Frau **Karin Scheer** ist seit dem 1.2.2003 Leiterin des Pflegedienstes im SZ Pulheim.

Herr **Michael Dulava** hat zum 1.2.2003 in die Altenheimverwaltung in der Kreisgeschäftsstelle gewechselt. ■

20 Jahre Jugendzentrum Point in Bedburg-Kaster



ist das Jugendzentrum herangewachsen und zeigt sich aufgrund der guten Zusammenarbeit mehr als überlebensfähig!

Während die erwachsenen Besucher die Jubiläumsfeier mit Kaffee und Kuchen aus-



Aktion: Point braucht Jalousien

Nachdem im Souterrain aus Brandschutzgründen eine Rundenerneuerung notwendig geworden war, fehlen dem für Spiele, lockere Treffs und Teeniediscos genutzten Raum mit mehreren großen Fenstern Jalousien oder Vorhänge, was die Atmosphäre bei den vormals sehr beliebten

Discos beeinträchtigt.

Eine Improvisation mit Papier, Stoffen oder Decken ist aus brandschutz-technischen Gründen untersagt.

Wer für den konkreten Zweck etwas spenden möchte, wende sich an die Leiterin des Point, Martina Evers, unter (0 22 72) 33 80.

Rund 100 Gäste zählte Martina Evers, Leiterin des Jugendzentrums Point an der Burgundische Straße in Kaster im Dezember 2002 zum besonderen Anlass. Seit 20 Jahren bemühen sich dort hauptberufliche und ehrenamtliche Helfer um Kinder und Jugendliche aus Kaster. Martina Evers: „Heute liegen die Schwerpunkte bei der Arbeit mit Kindern.“ 60 bis 80 Kinder werden betreut, in der Ferienzeit sind es bis zu 150.

In seiner Begrüßungsrede lobte Kreischaritasdirektor Arnold Biciste die Zusammenarbeit im Bereich der Jugendarbeit zwischen der Caritas im Erftkreis und der Stadt Bedburg: „In 20 Jahren



klingen ließen, vergnügten sich die Kinder beim Basteln (Foto oben) oder ließen sich von der Märchenerzählerin in die Welt der Phantasie entführen (Foto inks). Foto rechts: Kreischaritasdirektor Arnold Biciste, POINT-Leiterin Martina Evers und Vizebürgermeister Norbert Michels.

Seniorenreisen: neues Programm erschienen

Für jeden ist etwas dabei – Seniorinnen und Senioren finden Erholung, Abwechslung und Gemeinschaft bei den zwei bis dreiwöchigen Erholungsfahrten, bei Wellnessangeboten, Flugreisen z.B. nach Madeira, Korsika und Portugal sowie Bildungs- und Erlebnisreisen. Zudem sind einige Kurzreisen und Tagesveranstaltungen geplant, wie eine Fahrt mit dem Glacierexpress, zum Leipziger Advent und zur Tulpenblüte in Holland.

Je nach Ziel sind Ausflüge, Museumsbesichtigungen, Wanderungen und leichte sportliche oder kreative Betätigungsmöglichkeiten im Preis inbegriffen. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig. Vielerorts sind Kuranwendungen möglich. Die Fahrten werden von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet, die vor Ort Ansprechpartner sind und diverse Programmpunkte anbieten. Die Reisenden wohnen in attraktiven Kurhäusern, Hotels und Pensionen, die Einzel- und Doppelzimmer anbieten.

Der ausführliche Prospekt kann bei Frau Beer unter Telefon (0 22 33) 79 90 68 oder per E-Mail info@caritas-erftkreis.de angefordert werden.

Stellenangebote im Netz

Neben Informationen zur Arbeit des Verbandes finden Sie auf unserer Homepage – ständig aktualisiert – Stellenangebote der Caritas.

Reinschauen lohnt sich!

www.caritas-erftkreis.de

Natürlich sind wir per e-mail erreichbar. Unsere Adresse:

info@caritas-erftkreis.de